



Komische
OPER
BERLIN

Songs und Chansons von Kurt Weill

LOVELY HOUSE

LONELY HOUSE

Songs und Chansons von Kurt Weill

MIT Katharine Mehrling, Gesang | Barrie Kosky, Klavier

PROGRAMM

Lonely House (aus *Street Scene*, New York 1947)

Oh Heart of Love (aus *Johnny Johnson*, New York 1936)

Le Grand Lustucru (aus *Marie Galante*, Paris 1934)

I'm a Stranger Here Myself (aus *One Touch of Venus*, New York 1943)

Two Hearts (aus *A Kingdom for a Cow*, London 1935)

September Song (aus *Knickerbocker Holiday*, New York 1938)

Schickelgruber (New York 1942)

Youkali (aus *Marie Galante*, Paris 1934)

*My Ship – The Saga of Jenny – The Girl of the Moment –
Tschaikowsky – One Life to Live – My Ship*
(aus *Lady in the Dark*, New York 1941)

Je ne t'aime pas (Paris 1934)

Speak Low (aus *One Touch of Venus*, New York 1943)

Train du ciel (aus *Marie Galante*, Paris 1934)

Here I'll Stay (aus *Love Life*, New York 1948)

Deutschland – Frankreich – Amerika sind die Lebensstationen von Kurt Weill, der als Kind seiner Zeit unfreiwillig Kosmopolit geworden war und den die gesellschaftspolitischen Entwicklungen am Ende der Weimarer Republik 1933 ins Exil zwangen, erst nach Frankreich, dann weiter in die USA. Und an diese Reise, Deutschland – Frankreich – Amerika, lässt sich auch sein künstlerisches Schaffen binden.

Durch sein Talent, feinste musikalische Strukturen fremder Musikwelten wahrzunehmen und in sein Werk einfließen zu lassen, gelang es Weill immer wieder, seine eigene Musik zu erneuern und weiterzuentwickeln. Und letztlich war es genau dieses Talent, dass seine musikalische Karriere nicht mit dem Exil enden ließ.

Nach Paris eilte ihm sein Ruf voraus: 1932 waren dort *Die Dreigroschenoper*, *Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny* und *Der Jasager* mit großem Erfolg aufgeführt worden. Als Weill im Jahr danach in Paris ankam, summt die ganze Stadt seine Lieder und Songs. Die in Paris entstandenen Werke (mit Ausnahme des »ballet chanté« *Die sieben Todsünden*) aber unterscheiden sich von den Opern und Songspielen der Jahre in Deutschland in ihrer musikalischen Anlage ebenso wie in ihrer Tonsprache. Seinem Talent folgend, nahm Weill auch in Paris die Stimmung der Metropole musikalisch auf. So wurde in dem Schauspiel mit Musik *Marie Galante* (1934) seine Tonsprache

weicher, näherte sich der französischen Volksmusik an und verwendete als Begleitinstrument für den Musette-Walzer sogar das Akkordeon. Doch die Geschichte einer Prostituierten, die mit deren Tod endet, fiel beim Publikum durch. Die Chansons jedoch, in denen Marie sich an ihre französische Heimat zurück erinnert, waren dem »deutschen Komponisten« so gut gelungen, dass *Le Grand Lustucru* und *Train du ciel* zu Klassikern im Chanson-Repertoire und *Youkali* die Hymne der Résistance im Zweiten Weltkrieg wurde.

Nach zwei Jahren in Frankreich zog es Kurt Weill weiter in die USA. Dort war er, anders als bei der Ankunft in Paris, völlig unbekannt. Der »europäische Komponist« konnte beim »amerikanischen Publikum« nicht punkten und musste versuchen sich anzupassen. Weill gelingt es abermals, seine Musik neu zu denken. Er studiert die amerikanischen Theaterproduktionen und bringt mit der Theatermusik zu *Johnny Johnson* im 44th Street Theater New York seine erste Produktion für den Broadway auf die Bühne. Mit 68 Aufführungen ist das Werk durchaus ein Erfolg, den er mit dem Biblical Drama *The Eternal Road* (1937, 153 Aufführungen) und der Musical comedy *Knickerbocker Holiday* (1938, 168 Aufführungen) weiter ausbauen kann. *Lady in the Dark* (1941) sorgt dann für seinen großen Durchbruch in den USA. Die Inszenierung erlebt 467 Aufführungen, die Filmrechte werden an Paramount verkauft und Kurt Weill ist auch in den USA angekommen.

Weill ist ein Kosmopolit im besten Sinne: ein Künstler, der das Fremde dem Eigenen hinzufügt und daraus etwas Neues und Einzigartiges schafft. Für Weill standen nicht er selbst und sein eigener künstlerischer Erfolg im Vordergrund, sondern die Weiterentwicklung einer Gattung, an der er seit seiner Zusammenarbeit mit Brecht in Deutschland immer weiter gearbeitet und deren Form er sich in ihren unterschiedlichsten Ausprägungen wieder und wieder angenommen hat. Eine Gattung, für die der Komponist viele unterschiedliche Bezeichnungen verwendete – Songspiel, Oper, Operette, Schauspiel mit Musik, Musical comedy –, die er aber letztlich alle aus ein und derselben Idee heraus dachte: der Verbindung von Szene, Text und Musik.

Marie Julius



KATHARINE MEHRLING Aufgewachsen in einem kleinen Dorf in der Nähe von Frankfurt am Main, fühlte sie sich schon früh zu den großen Metropolen hingezogen. Ihr Weg führte nach New York auf die Schauspielschule, zum Theaterdebüt ins Old Vic Theatre im Londoner West End, nach Paris und nach Berlin.

Seit der Erfolgsinszenierung der Jazzoperette *Ball im Savoy* verbindet Katharine Mehrling und Barrie Kosky eine besondere künstlerische Freundschaft. Nach dem großen Erfolg von *Lonely House* feierte Katharine Mehrling zusammen mit dem Orchester der Komischen Oper Berlin im März 2023 mit dem szenischen Kurt-Weill-Liederabend ... *und mit morgen könnt ihr mich!* unter der Regie von Barrie Kosky Premiere an der Komischen Oper Berlin. Für diese herausragende Leistung wurde sie nun zum 7. Mal mit dem Publikumspreis Goldener Vorhang als »beliebteste Schauspielerin Berlins« ausgezeichnet.

2016 wurde ihr der BZ-Kulturpreis Berliner Bär für ihre »außergewöhnliche Strahlkraft in der Berliner Kulturszene« verliehen. 2024 wählte der Tagesspiegel Mehrling zu den »100 wichtigsten Köpfen der Berliner Kultur« aus. Für ihre Darstellung der Fanny Brice in *Funny Girl* bei den Bad Hersfelder Festspielen 2019 erhielt sie den Großen Hersfeldpreis der Kritiker-Jury sowie den Zuschauerpreis. Zuletzt begeisterte Katherine Mehrling das Publikum als Roxy Hart in Koskys Inszenierung des Musicalklassikers *Chicago*.

BARRIE KOSKY Für zehn Jahre war Barrie Kosky Intendant und Chefregisseur der Komischen Oper Berlin. Unter seiner Intendanz wurde das Haus in der Kritikerumfrage der Zeitschrift Opernwelt zum »Opernhaus des Jahres« ernannt und Kosky zwei Mal zum »Regisseur des Jahres«.

Zu seinen Arbeiten an der Komischen Oper Berlin zählen *Die Zauberflöte* (zusammen mit »1927«), deren Vorstellungen inzwischen weltweit auf drei Kontinenten gespielt wurde, *Die Monteverdi-Trilogie*, *Ball im Savoy*, *West Side Story*, *Moses und Aron*, *Jewgeni Onegin*, *Die Perlen der Cleopatra*, *Anatevka*, *Die Nase*, *La Cage aux Folles* sowie *Chicago*. In der Spielzeit 2024/25 inszeniert Kosky an der Komischen Oper Berlin Stephen Sondheims' *Sweeney Todd* und Philip Glass' *Echnaton*.

Engagements als Opernregisseur führten Kosky u. a. an die Bayerische Staatsoper München (*Die schweigsame Frau*, *Der feurige Engel*), zum Glyndebourne Festival (*Saul*), an die Oper Frankfurt (*Dido und Aeneas*/*Herzog Blaubarts Burg*, *Carmen*), die Dutch National Opera (*Armide*), an das Opernhaus Zürich (*La Fanciulla del West*, *Macbeth*), an das Royal Opera House, Covent Garden (*The Nose*) sowie zu den Bayreuther Festspielen (*Die Meistersinger von Nürnberg*). Seine Inszenierungen wurden auch international an Häusern wie der Los Angeles Opera, English National Opera in London, Wiener Staatsoper. Kosky war 1996 Künstlerischer Leiter des Adelaide Festivals in Australien und inszenierte an der Opera Australia, Sydney Theatre Company, Melbourne Theatre Company und bei den internationalen Festivals in Sidney und Melbourne. Von 2001 bis 2005 war er Ko-Intendant des Schauspielhauses Wien.